Mastern wie die Profis – Das Handbuch für Toningenieure

Das Mastern von Musik bietet die letzte Chance, einem Song oder Album den finalen Schliff zu verleihen und abschließende Korrekturen durchzuführen. Es ist eine Kunstform, deren Gelingen vorrangig von den Fähigkeiten des Mastering-Engineers abhängt.
Nach seinem Bestseller „Mischen wie die Profis" hat sich Bobby Owsinski dem Thema Mastern angenommen. „Mastern wie die Profis" bietet eine praktische Einführung in das professionelle Mastering, gespickt mit Kommentaren und Ratschlägen der Meister. Dazu hat Owsinski zehn der angesehensten Mastering-Ingenieure befragt.
Teil 1 beschreibt die Mechanismen des Mastering und bietet einen Überblick über die Geschichte, die Werkzeuge, die Anforderungen sowie zahlreiche Tipps und Tricks der Top-Profis. Hier wird auch der Frage nachgegangen: Selber mastern oder das Projekt einem Profi anvertrauen?
Teil 2 behandelt die Audioformate und zwar sowohl die älteren (z. B. Vinyl) als auch die aktuellen wie CD, DVD, MP3, Streaming Audio und Blu-ray. Außerdem nimmt das Thema Surround einen breiten Rahmen ein.
Teil 3 enthält Interviews mit zehn der angesehensten Mastering-Engineers wie Doug Sax, Bernie Grundman, Bob Ludwig und Greg Calbi. Wert wurde darauf gelegt, nicht nur die Legenden, sondern Spitzenprofis aller stilistischen Richtungen einzubeziehen, um auch einen Einblick in die Spezialgebiete zu ermöglichen.
„Mastern wie die Profis" wendet sich an Toningenieure und interessierte Musiker. Einsteigern bietet es eine systematische Einführung in die Kunst des Mastering. Fortgeschrittene und Profis profitieren von den wertvollen Anleitungen, Einblicken sowie zahllosen Tipps.

Bobby Owsinski: Mastern wie die Profis, GC Carstensen Verlag, 302 Seiten, DIN A4, ISBN 978-3-910098-39-8, 34,50 Euro

Das hier in Auszügen abgedruckte Interview stammt aus dem neuen Fachbuch „Mastern wie die Profis" von Bobby Owsinski, erschienen im GC Carstensen Verlag.

Mastern wie die Profis, Teil 1

Interview Dave Collins

Von Bobby Owsinski

Dave Collins gehörte viele Jahre lang zu den Hauptstützen in den Hollywood A&M Mastering-Studios und hat seine Arbeitsweise vielen hochkarätigen Kunden zugute kommen lassen, unter anderen Sting, Madonna, Bruce Springsteen und Soundgarden.

Das folgende, in Auszügen abgedruckte Interview ist Teil des jüngst im GC Carstensen Verlag erschienenen Buchs „Mastern wie die Profis" von Bobby Owsinski.

Bobby Owsinski: Wie sieht deine Philosophie für das Mastering aus?
Dave Collins: Der erste Teil meiner Philosophie ist wie der Hippokratische Eid: Füge keinen Schaden zu. Der Kunde investiert Vertrauen in den Mastering-Ingenieur, wenn er ihm das Band aushändigt, und erwartet, dass es besser klingen wird, als das, was er ihm gebracht hat. Ich persönlich glaube, dass Erfahrung so wichtig ist wie Equipment im weiteren Sinne, denn nachdem du das zehn oder zwanzig Jahre lang gemacht hast, hast du schon so ziemlich alles gehört, was mit einer Mischung schief gehen, aber auch gut verlaufen kann. Also kann ich in gewisser Hinsicht sehr schnell die Probleme der Leute erkennen und darauf reagieren. Heutzutage befinden wir uns in einer merkwürdigen Situation, denn die Definition des Begriffs „Mastering" ist meiner Meinung nach etwas verwässert worden. (…) Wenn das Wort „Mastering" auf einer Schachtel steht und es da ein Preset gibt, das „Rock'n'Roll" heißt, hat das mit der eigentlichen Arbeit noch nichts zu tun. Wenn jemand ein Buch schreibt, dann wird er selbst das Buch auch nicht gegenlesen. Er schickt es an einen Lektor, und der Lektor schaut es mit einem frischen Paar Augen durch, genau wie sich der Mastering-Toningenieur die Musik mit einem frischen Paar Ohren anhört. (…)

Bobby Owsinski: Was unterscheidet einen großartigen Mastering-Ingenieur von jemandem, der lediglich gut oder kompetent ist?
Dave Collins: Es sind wahrscheinlich zwei Dinge. Die besten Mastering-Ingenieure besitzen Einfühlungsvermögen für ein größtmögliches Musikumfeld. Ich glaube,

dass einige Mastering-Ingenieure in gewisser Weise stigmatisiert werden, indem man ihnen eine bestimmte Art von Musik zuschreibt: ‘Oh, die Rap-Scheibe musst du zu Studio X bringen, deine Gitarren/Pop-Aufnahmen bringst du am besten zu Studio Y’. Dieser Meinung mag ich mich einfach nicht anschließen. Ich glaube, dass die besten Mastering-Ingenieure ein Verständnis für eine Vielzahl von Musikstilen besitzen. (…) Zum Zweiten würde ich sagen, dass ein technischer Background, besonders heutzutage, sicher nicht stören kann, denn sowohl das Recording als auch das Mastern sind mittlerweile so kompliziert wie nie zuvor. Die Palette an Signalprozessoren ist heute umfangreich, sowohl analog als auch digital, und sie wächst ständig weiter. Leider ist nur etwa ein Prozent aller Geräte, die es auf dem Markt gibt, für das Mastern geeignet. Mastering ist ein wirklich kleiner Markt, und lediglich ein paar Firmen stellen Geräte für das Mastering her. TC Electronic werden dir sagen, dass einige ihrer Geräte speziell für das Mastern gebaut worden sind, aber das sind sie in Wirklichkeit nicht. Ich setze übrigens eines ihrer Geräte selbst ein, mit dem Namen „dB Max“. Es wurde als Prozessor für Radiostationen gebaut und ist nicht für das Mastern entwickelt worden. (…)

Bobby Owsinski: Wofür setzt du den dB Max ein?
Dave Collins: Es ist ein großartiger De-Esser und ein richtig guter Limiter. Der Waves L-2 ist ein besserer Peak-Limiter, aber wir benutzen trotzdem dieses TC-Gerät, das eine Million verschiedene Funktionen nur für das De-Essing bietet. (…) Zudem lassen sich damit Mono-Aufnahmen erstellen, bei einem Mix, der nicht korrekt auf Mono zusammenführt.

Hier entstehen „Meisterwerke“: Infos zu Dave Collins Studio finden sich unter www.collinsaudio.com

Bobby Owsinski: Wie wichtig ist Mono für dich, und hörst du oft auf diese Weise?
Dave Collins: Ich prüfe immer in Mono. (…) Ein Aspekt, der oftmals außer Acht gelassen wird, ist die Tatsache, dass das Signal einer UKW-Radiostation stetig zu Mono tendiert, je mehr die Signalstärke nachlässt, auch daher ist es wichtig, das Material auf Mono zu checken. Ich habe es schon erlebt, dass ich Mixing-Ingenieure fragte: ‚Mann, das ist eine richtig breite Stereo-Mischung, die du da hast. Wie klingt es in Mono?‘ Und der Typ meinte: ‚Keine Ahnung. Wie klingt es denn in Mono?‘ Und dann schaltest du auf Mono um, und natürlich ist plötzlich eine der Gitarren verschwunden.

Bobby Owsinski: Stellst du viele Vergleiche von analog zu digital an?
Dave Collins: Nicht viele, aber wenn ein Kunde auf Halbzoll und in der DAW abmischt und er beide Mischungen zu uns bringt, nehmen wir einen sehr vorsichtigen A/B-Vergleich mit angepassten Pegeln der beiden Signalquellen vor; wann immer die DAW gewinnt, geschieht das meiner Ansicht nach deshalb, weil die Halbzoll-Bandmaschine nicht korrekt eingemessen war. Eine korrekt eingemessene Halbzoll-Maschine sollte diesen Vergleich immer für sich entscheiden, aber heutzutage ist das eine Art verloren gegangene Kunstform. Ich bekomme Sachen, da war der Azimut auf dem Mond und sie haben auf dieser Maschine ganz offensichtlich 20 Jahre lang kein Bezugsband mehr eingelegt.

Bobby Owsinski: Bekommst du irgendetwas rein, was mit einer höheren Samplerate aufgenommen wurde?

Diese Credits zur Arbeit von Dave Collins erübrigen weitere Kommentare

Dave Collins: „Der dB Max von TC Electronic ist ein großartiger De-Esser und richtig guter Limiter“

Dave Collins: „Der Waves L-2 ist ein besserer Peak-Limiter, aber wir benutzen trotzdem den TC, der eine Million verschiedene Funktionen nur für das De-Essing bietet. (…) Zudem lassen sich damit kompatible Mono-Aufnahmen erstellen, wenn du einen Mix hast, der nicht korrekt auf Mono zusammenführt."

Dave Collins: Ja, es klingt hervorragend, aber wenn wir einen Vergleichstest zwischen 48 und 96 kHz durchführen, kann niemand den Unterschied hören. Jeder liebt den Sound mit 96 kHz, wenn er da sitzt und genau weiß, auf welche Position der Schalter eingestellt ist. (…) Unser Gehör hat sich nicht mal eben so weiterentwickelt, nur weil 96 kHz jetzt vermarktet wird. Ich hatte mir wirklich vorgenommen, 96 kHz zu mögen, weil es vom technischen Standpunkt einige interessante Dinge gibt, die ich damit anstellen kann. Vom Standpunkt des Bearbeitens bietet es etwa doppelt so viel Spielraum. Aber als wir diese Tests durchführten, bei denen die Probanden nicht wussten, welche Abtastrate eingestellt war – ich habe dies übrigens bereits zweimal durchgeführt, einmal über Prism-Equipment und vor kurzem mit Geräten von dBTechnologies – waren die Resultate statistisch betrachtet kaum anders, als wenn wir eine Münze geworfen hätten.

Bobby Owsinski: Welche Wandler benutzt du?
Dave Collins: Wir verwenden A/D-Wandler von dBTechnologies (…), zudem verwende ich einen für 44,1 kHz-Material, der von mir aus Komponenten von Ultra Analog zusammengebaut wurde. Wir haben gerade einen großen Vergleichstest mit all diesen Wandlern abgehalten und HDCD, DCS, Prism, dB und Mytech ausprobiert. Es ist komisch, Prism und die dB klingen fast identisch. Ich meine, wir haben uns fast die letzten übrig gebliebenen Haare ausgerauft, um einen Unterschied festzustellen. Aber schließlich, als wir es mit dem Halbzoll-Band verglichen haben, da war der dB ein ganz klein bisschen näher am Masterband dran. Hätte ich nicht die Masterquelle zum Vergleich gehabt, hätte ich nicht entscheiden können, welcher besser war.

Bobby Owsinski: Gibt es da einen Vorgang oder eine Art von Musik, die für dich besonders kompliziert ist?
Dave Collins: Nun, das schwierigste sind Sampler. (…) Da hast du es mit 13 Produzenten und 13 Toningenieuren zu tun und in einigen Fällen zehn verschiedenen Mischformaten. Das sind, vom klanglichen Standpunkt aus betrachtet, die schwierigsten Projekte. Als nächstes in der Rangordnung käme dann die Arbeit an Projekten, die zu viele Köche und nicht genug Chefs hatten. Hier hast du es mit einer Menge Leute zu tun, die dir auf die Pelle rücken, und die alle verschiedene – gewöhnlich auch nicht vereinbare – Meinungen kundtun. Einige dieser Projekte – es handelt sich normalerweise um Starnamen – können schon ein bisschen problematisch werden, denn du bekommst so viele Ratschläge, und jeder versucht, dich gleichzeitig in verschiedene Richtungen zu ziehen, dass es schon ein bisschen nervenaufreibend werden kann. Aber das gehört alles zum Business dazu. (…)

Bobby Owsinski: Welche Monitore benutzt du?
Dave Collins: Derzeit benutze ich Genesis 500 als Hauptlautsprecher und Quested 108 als Nahfeld-Monitore. Aber die großen Hauptlautsprecher werden bald gegen B&W 802 ausgetauscht. (…) Die alten B&W 801 habe ich nie richtig gemocht. Diese neuen klingen absolut hervorragend. Ich finde nicht viel, was ich daran kritisieren könnte, außer, dass sie verdammt teuer sind.

Bobby Owsinski: Erzähle mir mehr über dein Equipment.
Dave Collins: (…) Was Limiter angeht, ist ein digitaler Limiter seinem analogen Pendant schlichtweg haushoch überlegen. Du kannst analog einfach nichts dazu bringen, das zu tun, was ein digitaler Limiter kann. Und mit den heutigen dummen Pegelkriegen, die man mitkämpfen muss, tanzt du mit jedem Schritt permanent auf dem schmalen Grad zur Verzerrung. Ich meine, um eine CD auf den Pegel der lautesten heutigen CD zu bringen – das verlangt wirklich, dass du dich auf Samtpfoten um Verzerrungen herum bewegst. Ich hätte nie gedacht, dass wir einmal CDs mit diesen Pegeln schneiden würden. Ich bin an einem Punkt angekommen, wo ich einen Großteil des Tages damit verbringe, die Gain-Struktur der Konsole zu optimieren und zu prüfen, welcher Limiter am besten hinzugezogen wird, nur um die CD so laut zu bekommen wie es irgend geht. Ich kapiere es einfach nicht. Ich muss dieses Spiel mitspielen, um im Geschäft zu bleiben. (…) Ich wünschte, alle Mastering-Ingenieure würden dagegen protestieren, weil es einfach stinkt.
Es ist unmöglich, so viel Dichte und Lautstärke auf eine CD zu packen und nicht das Gefühl zu haben, sie nach drei Songs am liebsten wieder ausschalten zu wollen. (…)

Bobby Owsinski: Beim Mischen gilt: Wenn du nicht den Kompressor nutzt, ist der Kunde nicht glücklich.
Dave Collins: Das stimmt. Und du kannst mir glauben, dasselbe gilt für das Mastering. Wenn ich an dem Punkt ankomme, wo mir selbst schon ungemütlich ist bei dem Gedanken, wie viel ich das Material bearbeitet habe, dann reagiert der Kunde meist darauf und findet es ganz toll.

Bobby Owsinski: Schneidest du auch Vinylplatten?
Dave Collins: Wir haben immer noch eine eingerichtete Schneidemaschine. Jedes Jahr kommen wir zusammen und sagen uns: ‚Dies wird wahrscheinlich das Jahr, in dem wir die Schneidemaschine abbauen und verkaufen oder ins

Info

www.collinsaudio.com

Lager schaffen.‘ Und in jedem Jahr gibt es dafür ein wenig mehr Arbeit als im Jahr zuvor, und ganz ehrlich, das reicht aus, um uns in dieser Marktnische im Geschäft zu halten. Vinyl ist merkwürdig. Du hast drei Sorten von Kunden. Du hast den Typen, der es sich nicht leisten kann, CDs zu pressen, und der gerade genug Geld besitzt, um eine White-Label 45er für 30 Cent herzustellen. Dann hast du den totalen Boutique-artigen, hochkarätigen Freak, der unbedingt 50.000 Exemplare seines neuen Albums auf Vinyl herausbringen will, weil das so cool ist. Und dann hast du den DJ, der einfach nur eine 12-Zoll-Schallplatte pressen lassen will, um sie im Club zu spielen. (…)

Bobby Owsinski: Wenn du Effekte hinzufügen musst, welche Geräte benutzt du dann?
Dave Collins: Ganz allgemein hoffe ich, dass eine Aufnahme, die zum Mastering gebracht wird, keiner weiteren Effekte bedarf. Aber wenn es denn sein muss, so mag ich den alten Lexicon 300. (…) Für allgemeinen Gebrauch denke ich, bietet der Eventide Orville einige sehr gute Programme. Wann immer ich etwas mit einem Flanger belegen muss oder einer Sektion merkwürdiges Slap-Back-Echo oder so etwas verabreichen will, suche ich mir dieses Gerät heraus, weil es einen digitalen Ein- und Ausgang hat.

Bobby Owsinski: Hat man dich je gebeten, den Einstieg in einen Song oder den Fade-Out, den jemand abgeschnitten hat, zu reparieren?
Dave Collins: Oh ja, manchmal muss ich ein wenig Reverb am Ende einbringen, nur damit Material existiert, mit dem sich ein Fade-Out durchführen lässt. Ich versuche immer, Leute zur Vorsicht zu mahnen. Sie sollten nicht zu knapp stutzen, denn es ist wesentlich leichter, etwas abzuschneiden, als es wieder anzustückeln.

Bobby Owsinski: Wie, glaubst du, wird das Mastering-Studio der Zukunft aussehen?
Dave Collins: Ich glaube, dass es grundsätzlich genauso aussehen wird, wie es schon immer ausgesehen hat, denn die Grundanforderung des präzisen Monitoring in einer akustisch präzisen Umgebung wird sich niemals ändern. (…) Das Mastering-Studio der Zukunft wird über sehr viel mehr digitale Prozessoren verfügen, zwischen denen gewählt werden kann – es wird aussehen wie die Kommandobrücke der Enterprise. (…) ■

Teuer und gut: B&W 802 Monitore – dazu Dave Collins: „Die alten B&W 801 habe ich nie richtig gemocht. Diese neuen klingen absolut hervorragend. Ich finde nicht viel, was ich daran kritisieren könnte, außer, dass sie verdammt teuer sind.“

Anzeige

HAMBURG • BERLIN • KÖLN • MÜNCHEN • EICHENAU

AUSBILDUNG
IN MUSIK&MEDIEN

MUSIK
- SONGWRITER/IN
- KOMPONIST/IN
- ARRANGEUR/IN
- MUSIKER/IN
- KÜNSTLERISCHE/R PRODUZENT/IN
- MUSIKPRODUZENT/IN
- FILMKOMPONIST/IN

TON
- BEATPRODUZENT/IN
- SOUND DESIGNER/IN
- REMIXER/IN
- AUDIOFACHKRAFT
- AUDIO ENGINEER
- MASTERING ENGINEER
- TONMEISTER/IN
- STUDIO-/LIVE-TONTECHNIKER/IN

MANAGEMENT
- EVENTMANAGER/IN
- MUSIKMANAGER/IN
- EVENTMARKETING-MANAGER/IN
- MEDIENMANAGER/IN
- MUSIKMARKETING-MANAGER/IN
- PR-/KOMMUNIKATIONSMANAGER/IN
- MARKETINGMANAGER/IN

DESIGN
- WEBDESIGNER/IN
- MEDIENDESIGNER/IN
- INTERACTIVE DESIGNER/IN
- CREATIVE DIRECTOR
- ART DIRECTOR

BILD
- KAMERAMANN/-FRAU
- CUTTER/IN
- FOTODESIGNER/IN
- FILM- UND TV-PRODUZENT/IN

KOMMUNIKATION
- KARRIERETRAINING
- SYNCHRONSPRECHER/IN
- REDAKTEUR/IN
- MODERATOR/IN
- FOTOJOURNALIST/IN
- VIDEOJOURNALIST/IN
- RADIO-/TV-JOURNALIST/IN

DEUTSCHE POP® | popakademie®
www.deutsche-pop.de